

Industriekapitän, immer unter Strom

Geschichte Gottfried Bangerter (1847–1923) verlieh als Pionier Wirtschaft und Technik im Kanton Bern Schwung. Warum für den freisinnigen Industriellen ein starker Staat trotzdem wichtig war, zeigt eine neue Biografie.

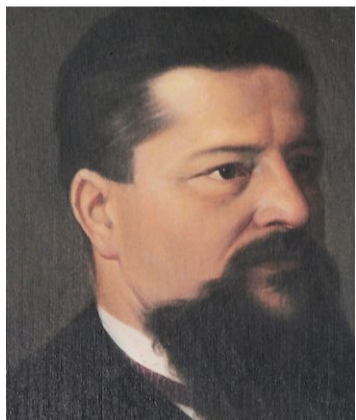
Simon Wälti

Ein Pionier setzt auf neue Technologien: In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren es Strom und Gas, die für Gottfried Bangerter (1847–1923) die Zukunft verkörperten. Als sein wohl liebstes Kind gilt die Kohlsäurefabrik Bern, die er mit Tatendrang und Schaffenskraft zur Carba, der nachmaligen Carbagas, aufbaute. Er stand auch an den Schalthelben, als sich der Kanton Bern rasant elektrifiziert und industrialisierte.

«Er ragt unter den bernischen Wirtschaftlern heraus als alpiner Block aus der Moräne wohlfeiler Köpfe», hiess es in einer Laudatio zu seinem 70. Geburtstag. Auch die Bezeichnung «der Escher von Bern» sei nicht so falsch, schreibt Autor und Historiker Walter Thut über den Industriellen in «Die Energie der Berner Industrialisierung» in der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik». Es ist die erste Biografie über den bedeutenden, aber fast vergessenen Berner.

Aufstieg in Langenthal

Allerdings wurde Bangerter rund eine Generation nach dem Zürcher Escher geboren, und der



Gottfried Bangerter häufte zahlreiche Mandate an.

Umfang seiner Unternehmungen reichte nicht an den Eisenbahnbaron und Gründer der Kreditanstalt heran.

Gross geworden war der in Lyss geborene Bangerter im Textilsektor. Erst betätigte er sich in der väterlichen Zement- und Steinfabrik und als Textilhändler, ehe er nach seiner Übersiedlung nach Langenthal zum Fabrikherrn aufstieg. Langenthal war das Zentrum der Textilherstellung und -veredelung. Die Fabrik, die er mit einem Partner aufgebaut hatte, verkaufte er später an die Gugelmann & Cie.

1893 erfolgte die Gründung der Kohlsäurefabrik Bern AG, die zuerst in einer alten Kupferschmiede im Marziliquartier do-



Die Kohlsäurefabrik und nachmalige Carbagas am Standort Liebefeld in der Gemeinde Köniz. Fotos: zvg

miziliert war. 1896 wurde auch in Zürich ein Werk gegründet und 1908 im Liebefeld eine neue Fabrik eröffnet. Das Sortiment für Gewerbe und Industrie wurde schrittweise erweitert auf Sauerstoff, Stickstoff, komprimierte Luft, Trockeneis und weitere Produkte, die für den Fortschritt der Technik standen. Brauereien und das Gastgewerbe gehörten zu den wichtigsten Abnehmern der Kohlsäure.

Das Ende des 19. Jahrhunderts war für den Kanton Bern eine Zeit, in der die Modernisierung Fahrt aufnahm. Der Agrarkanton machte Boden gut. Als 1895 in Wynau das Flusskraftwerk gebaut wurde, war er mit von der Partie und wurde Vizepräsident. «Er repräsentierte die Langenthaler Wirtschaft und Öffentlichkeit und damit die künftigen Hauptabnehmer des Wynauer Stroms», schreibt Thut.

Geburtshelfer der BKW

Als die Verantwortlichen des Kraftwerks Hagneck an der Mündung der Aare in den Bielersee eine Expansion ins Auge fassten, schlug Bangerter's Stunde. Er gehörte der Kommission an, die abklärte, ob ein Zusammenschluss mit dem Elektrizitätswerk in Spiez sinnvoll wäre. Als Bankrat der Berner Kantonalbank verfügte er zudem über Kontakte zu

Geldgebern. 1903 wurde die Fusion vollzogen, und Bangerter bekleidete in den ersten Jahren das Präsidium der neuen Aktiengesellschaft. Der Strom ermöglichte unter anderem die Elektrifizierung der Eisenbahnen im Kanton Bern. Bangerter glaubte aber auch, dass der Strom ein Fortschritt für die kleineren Gewerbetreibenden und Handwerker sein würde.

1906 übernahmen der Kanton Bern und die Kantonalbank das Aktienkapital, und die Kander- und Hagneck-Werke mutierten zu den Bernischen Kraftwerken BKW. Bangerter war nicht nur Pionier, sondern auch «Geburtshelfer» des staatlichen Stromkonzerns. Bangerter häufte in dieser für den Kanton Bern stürmischen Zeit zahlreiche Mandate an. Er schien fast rastlos oder ständig unter Strom. Auch war der Umgang mit den Angestellten zum Teil barsch, die Rede ist von einer «etwas autoritären Art».

Bei seinen Engagements stehen weiter die Papierfabrik Utzenstorf und die Kindermehlfabrik in Belp, Vorgängerin der Galactina, ins Auge. Im Falle der Papierfabrik war harte Aufbauarbeit zu leisten, denn der Einstieg erfolgte, nachdem über die Fabrik 1902 der Konkurs verhängt worden war. Der Aufbau verlief nicht ohne Mühen und

Rückschläge, eine konstante Stromversorgung und der Anschluss an die Eisenbahn waren hilfreich. Die Kindermehlfabrik befand sich auf der Suche nach solventen und einflussreichen Investoren, als Bangerter einstieg, um während gut zwei Jahrzehnten den Kurs zu bestimmen. Die Fertigung mit Milch als Hauptbestandteil versprach gesunde Kinder und glückliche Mütter. Zusätzlich erwarb die Firma die Lizenz für das Kräutergewürz Biomalz.

Wenig Einfluss als Politiker

Schon früh stieg Bangerter auch in die Politik ein, so war er zuerst Gemeinderat in Langenthal, dann Mitglied im Grosse Rat des Kantons Bern und später, von 1890 bis 1902, auch Nationalrat. Er gehörte der Fraktion der Radikal-Demokraten an. Seit 1899 lebte er mit seiner Familie in Bern. Allerdings erzielte «der Schnelldenker», der immer nur die Richtung «vorwärts» kannte, in der Politik die geringere Wirkung als in der Wirtschaft. Er unterstützte und befürwortete ein starkes staatliches Engagement in wichtigen Sektoren der Wirtschaft wie Banken, Bahnen und Kraftwerken. Eigene Vorstösse reichte Bangerter während seiner zwölf Jahre im Nationalrat allerdings keine ein. In einem

Nachruf in der «Neuen Berner Zeitung» hiess es, mit Bezug auf die Politik: «Aber dort war eben sein Herz nicht ganz dabei.»

Ein «gewiegter Kaufmann»

Der Tod kam plötzlich Ende Juli 1923. Noch mit 76 Jahren war er geschäftlich voll aktiv. In seinem Todesjahr beteiligte er sich an der Gründung einer Fabrik, die den Vertrieb von Maschinen zum Zweck hatte. Persönlich muss er ein zurückhaltender Mensch gewesen sein, existieren von ihm doch keine schriftlichen Zeugnisse und auch kaum Bilder – Umstände, die den Blickwinkel der Biografie weitgehend auf die Stationen seines wirtschaftlichen Wirkens beschränken.

Immerhin schätzte ihn die «Neue Berner Zeitung» als «gewiegten Kaufmann von geradezu beispiellosem wirtschaftlichem Scharfblick und grosser Voraussicht» und einen der «allerbedeutendsten Volkswirtschaftler» ein. Betont wurde auch sein Einsatz und seine Zähigkeit, die es ihm erlaubten, Widerstände zu überwinden.

«Gottfried Bangerter. Die Energie der Berner Industrialisierung», Walter Thut, in der Reihe Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Franke, 29.– Zu beziehen über www.pioniere.ch

Mehr Beratung für Autismus-Betroffene

Kanton Bern Die Kantonsregierung ist bereit, zu prüfen, mit welchen Massnahmen autistische Personen rascher abgeklärt und besser beraten werden können. Der Regierungsrat empfiehlt dem Parlament, die Forderung in der unverbindlichen Form eines Postulats anzunehmen.

Mit Autismus-Spektrum-Störungen wird eine ganze Palette von mehr oder minder ausgeprägten Entwicklungsstörungen beschrieben. Die Krankheit hat viele Gesichter und ist daher nicht ganz einfach zu diagnostizieren.

Viele Betroffene hätten daher oft schon eine lange Odyssee mit Abklärungen, Therapien oder Klinikaufhalten hinter sich, bis sie endlich richtig diagnostiziert und beraten würden, schreiben die Urheber des Vorstosses. Zudem verweisen sie auf die langen Wartezeiten für eine Abklärung. Für Kinder und Jugendliche beträgt sie derzeit etwa ein Dreivierteljahr, für Erwachsene etwa ein Jahr.

Dazu komme, so die Urheber des Vorstosses, dass im Kanton Bern eine Fallführung fehle. Weil kein Versorgungskonzept bestehe, müssten sich Betroffene und ihre Familien selbst organisieren und Therapieangebote suchen.

Zu lange Wartelisten

Der Regierungsrat betont in seiner Antwort, dass der Kanton in den vergangenen Jahren verschiedene Massnahmen getroffen habe, um die Situation für Betroffene und Angehörige zu verbessern.

Gerade bei den Wartelisten sieht die Regierung aber Handlungsbedarf. Die abklärenden Stellen müssten nicht nur über ausreichende, sondern auch über gut qualifizierte Personalressourcen verfügen. Ziel müsse es sein, dass mutmasslich Betroffene innert nützlicher Frist von erfahrenen und qualifizierten Fachpersonen untersucht werden könnten.

Für die Beratung und die Koordination der therapeutischen Angebote setzen verschiedene Kantone auf ein zentrales Kompetenzzentrum. Dies wurde auch vom Bundesrat in einem Bericht als sinnvoll erachtet.

Allerdings schreibe der Bundesrat keine konkrete Struktur vor, betont die Berner Kantonsregierung. Sie anerkennt jedoch Handlungsbedarf und will prüfen, mit welchen Massnahmen die Situation verbessert werden könnte. Dabei müsse aber die finanzielle Situation des Kantons mitberücksichtigt werden. Eine weitere Forderung der Vorstösler für eine ausreichende Finanzierung von Weiterbildungsangeboten für Berufsgruppen, die für die Betreuung von Autisten zuständig sind, lehnt der Regierungsrat hingegen ab. (sda)

Nachrichten

Fotos zeigen, wie Landschaft sich änderte

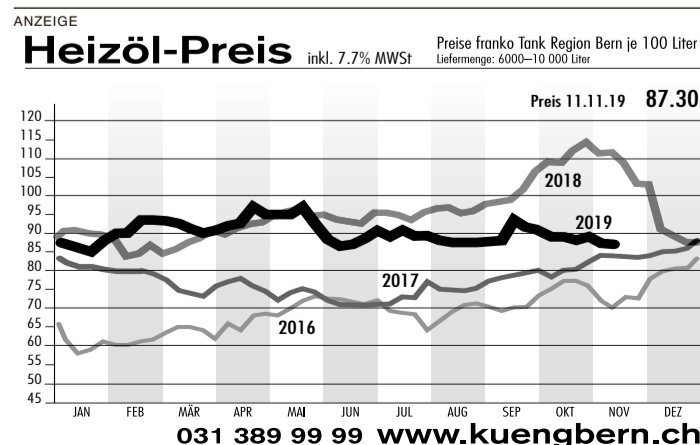
Onlinearchiv Der Kanton Bern zeigt anhand von Fotos die Entwicklung von Siedlungen und landwirtschaftlich genutzten Flächen in den vergangenen hundert Jahren. Veranschaulicht werden die Entwicklungen anhand mehrerer exemplarischer Gemeinden. Die Fotos (auf www.be.ch/raumplanung) dokumen-

tieren einen Zeitraum von rund hundert Jahren, wie aus einer gestrigen Mitteilung der bernischen Gemeindedirektion hervorgeht. Auf den Fotos wird auch die aktuelle Raumnutzerdichte in einzelnen Dorf- und Stadtquartieren exemplarisch aufgezeigt. Heute gilt in der Schweiz die raumplanerische Maxime der inneren Verdichtung, bevor neues Bauland am Siedlungsrand eingezont wird. (sda)

Heizölpreise

Laut der Vereinigung des Bernischen Mineralölhandels galten am Montagmorgen folgende Richtpreise je 100 Liter Heizöl extra leicht inkl. Mehrwertsteuer (www.swissoilbernsolothurn.ch):

Bestellmenge	Preis (Vorwoche)
Region Bern	
1000 Liter	Fr. 103.10 (103.60)
3000 Liter	Fr. 96.30 (96.70)
6000 Liter	Fr. 90.60 (91.00)



JETZT HEIZÖL BESTELLEN!



KÜNG AG BERN
Mineralölprodukte
Telefon 031 389 99 99
www.kuengbern.ch

